Türkischer Honig

Autor(en): **Ehrismann, Albert**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **102 (1976)**

Heft 14

PDF erstellt am: **06.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-607742

Nutzungsbedingungen

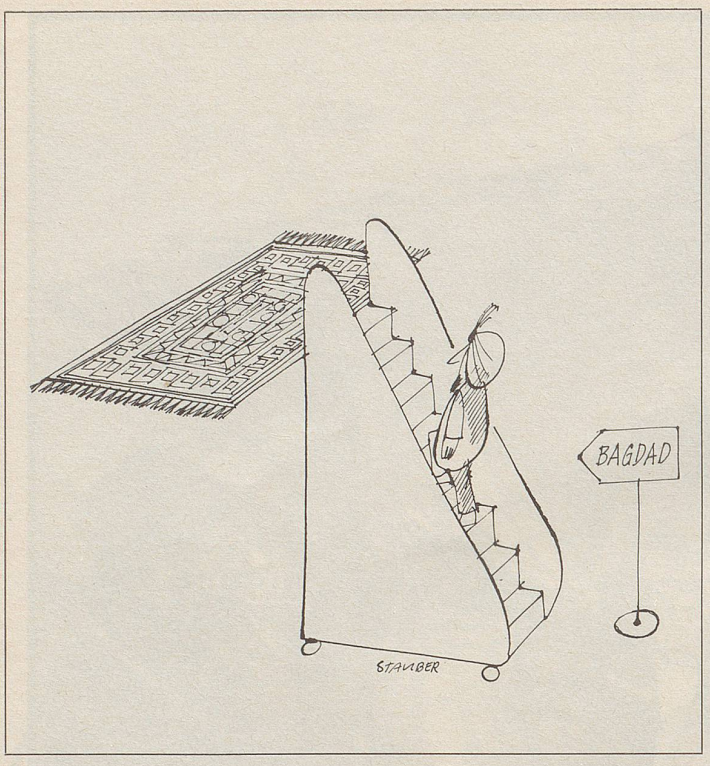
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Kultur ist...

Wenn man trotzdem lacht? Vielleicht. Im Tessin vielleicht schon. Da hat mich doch kürzlich Adriano, Präsident eines schönen kleinen Tessiner Dorfs, in seinem Auto in die Stadt mitgenommen. Sogleich wollte ich mich, wie es mir schon zu einer lieben Gewohnheit geworden ist, angurten, als er mich lachend davon abhielt. Ja, er verbot es mir geradezu. In seinem Auto werde das nicht geduldet. Aber die Polizei – Wozu er denn alle Polizisten der Gegend eigentlich so gut kenne? Also.

Also fuhr ich ungesichert neben Adriano durch die Gegend, trotz allem mit einem etwas seltsamen Gefühl, das ich mir aber nicht anmerken liess. Ebenso jovial wie Adriano versuchte ich alle Polizisten zu grüssen, die uns auf unserer Fahrt begegneten.

Was das nun mit Kultur zu tun haben soll? Nichts selbstverständlich. Das heisst doch. Adriano ist nämlich auf kulturellem Gebiet sehr rührig. Er schreibt an der Geschichte seines Dorfes, treibt die Restaurierung der schönen Dorfkirche voran. Genau, jener Kirche, wo der Pfarrer jeweils in der Messe die Gläubigen darauf aufmerksam macht, dass der Fussballklub des Dorfes am Sonntagnachmittag um 14.30 Uhr ein wichtiges Spiel zu bestreiten habe, bei dem die Unterstützung aller nötig sei.

Dann kennt sich Adriano eben auch in fast allen *Kulturzirkeln* des Kantons aus. Und weiss darüber oft erstaunliche Dinge zu erzählen. Da war und ist heute noch einer in einer nicht ganz unbedeutenden Tessiner Stadt. Vor Jahren kamen die Eingeweihten immer warm in ihre Mäntel verpackt in den Saal, wo im Winter jeweils Vorträge abgehalten wurden. Denn bald einmal nach Beginn des Abends mussten die Fenster weit geöffnet werden. Ein seltsamer Duft breitete sich im Saal aus. Zwei der wichtigsten Mitglieder und Stammbesucher des Kulturzirkels waren nämlich zwei Schwestern, die mit der Zeit beide die gleiche Marotte angenommen hatten. Sie wuschen sich prinzipiell nicht mehr. So bildeten sie denn innerhalb des Kulturzirkels einen eigenen Zirkel, einen ganzen Kreis unbesetzter Stühle. Und vorne stand der Redner, der sich wohl wunderte, weitersprach und schlotterte.

Nach Adriano soll es auch in einem Tessiner Kulturzirkel passiert sein, dass ein Gastredner, Professor irgendeiner italienischen Universität, am Schluss der nachfolgenden Diskussion eine gar wunderliche Frage gestellt bekam. Er hatte über die Dritte Welt berichtet, ihre Abhängigkeit von den klimatischen Verhältnissen, – und war dabei auch auf die Verschiebung der Erdachse zu sprechen gekommen. Und dann soll er eben von einem Tessiner Lehrer gefragt worden sein, ob diese Verschiebung nicht auf eine Massenauswanderung der Mammute zurückzuführen sei... Se non è vero, so hat's der Adriano doch als typisch für die Tessiner Kultur(zirkel)szene gefunden.

Giovanni

Türkischer Honig

Ich möchte Atlantis suchen gehn
und die versunkene Insel finden.
Möchte wissen, wo die Winde hinwehn,
und segeln mit den Winden.

Ich möchte, ich fände die Welle im Meer,
die im Fluss einst der Knabe sah,
und reiste als *Stanley* hinter *Livingstone* her
oder entdeckte Amerika.

Ich möchte ein Kind sein und in einer Nussschale liegen,
die Nussschale wäre so gross wie die Nacht.
Mich würden die Südstürme und die Nordstürme wiegen,
das Schiff hätte verbotene Fracht.

Ich möchte, ich wäre ein alter Mann,
würde *Alp-Oehi* heissen
und träfe Franziskus, den Heiligen, an
und redete mit den Geissen.

Und der Franz und ich und ich und der Franz
spielten Klarinette und Bass
und bliesen und geigten den Sennen zum Tanz
oder wirbelten die Butter im Fass.

Ich möchte, ich möchte nie wunschlos sein.
Haben Wunschlose nicht viel versäumt?
Wären ärmer als der kleinste Kieselstein,
der von Flüssen und Gebirgen träumt?

Wären ärmer, als wer nie Atlantis begehrt –
oder Stanley, der Livingstone fand?
Nie in Nussschalen schlief und nicht Krüge geleert
eines Wirts im anderen Land?

Ich wünschte, ich würde die Vögel finden,
mit denen Franziskus sprach,
und segelte in den Fängen von Passatwinden
fliegenden Fischen nach.

Türkischen Honig könnte ich kaufen.
Der Beutel des Kinds war leer.
Ich fürchte – und würd ich um die Erde laufen –,
dass der Honig *jetzt* bitter wär.

Albert Ehrismann

Freundschaft

Es gibt Freundschaften, die auf gegenseitigem Interesse beruhen, und es gibt auch solche ohne Eigennutz. Und des Menschen bester Freund, so heisst es, sei der Hund. Darum begleiten Hunde ihre Herren so gerne zu Vidal an die Bahnhofstrasse 31 in Zürich: weil sie sicher sind, dass Herrchen dort gut bedient wird, mit preiswerten Orientteppichen!

Pünktchen auf dem i

öff